

# USA wendet sich von Ukraine, Europa & der NATO ab

Douglas Macgregor ist ein pensionierter Oberst, Kriegsveteran und ehemaliger leitender Berater des US-Verteidigungsministers. Oberst Macgregor argumentiert, dass die neue Nationale Sicherheitsstrategie deutlich macht, dass die USA sich von der Ukraine, Europa und der NATO abwenden. Bitte liken und abonnieren! Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: [https://x.com/Glenn\\_Diesen](https://x.com/Glenn_Diesen) Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

## #Glenn

Willkommen zurück. Heute bei uns ist Oberst Douglas Macgregor, ein hochdekoriertes Kriegsveteran und ehemaliger Berater des US-Verteidigungsministers. Willkommen zurück in der Sendung.

## #Douglas Macgregor

Schön, bei dir zu sein, Glenn.

## #Glenn

Es scheint, als würden wir uns dem Endspiel in der Ukraine nähern. Die große Frage ist, ob es durch Diplomatie gelöst wird oder auf dem Schlachtfeld entschieden wird. Was die Diplomatie betrifft, sieht es nicht so aus, als würde es besonders gut laufen. Scholz, Starmer und Macron sollen Berichten zufolge Selenskyj geraten haben, Trumps Friedensvorschlag abzulehnen, was wohl sowohl für die Ukraine als auch für die Europäer Konsequenzen haben wird. Selenskyj will weiterhin eine NATO-Mitgliedschaft, er will Sicherheitsgarantien und ist nicht bereit, irgendein Territorium abzutreten. Was passiert also jetzt?

## #Douglas Macgregor

Nun, ich denke, dass vieles zu Ende geht, nicht nur der Krieg in der Ukraine. Ich glaube, die NATO erreicht ihren Höhepunkt – ihr Verfallsdatum, wie auch immer man es nennen will. Ich denke, die Europäische Union bröckelt. Ich glaube, die Regierungen in Berlin, Paris und London sind äußerst fragil. Ihre Zustimmungswerte sind gesunken – manche sagen, sie liegen im hohen Zehnerbereich, andere sprechen von etwa 30 % oder weniger. Und was das Schlachtfeld betrifft, so besagen

zumindest die Berichte, die ich sehe, dass es jetzt eine große Zahl ukrainischer Soldaten gibt, die höchstens seit einer Woche in Uniform sind. Sie haben praktisch keine Ausbildung erhalten und wurden nach vorne geschickt – offenbar, um getötet zu werden.

Andere verkleiden sich jetzt als Frauen, um durch die Linien zu kommen. Die Russen behandeln sie so menschlich wie möglich und schütteln nur ungläubig den Kopf darüber, dass solcher Unsinn immer noch passiert. Ich denke, die Russen verlegen auch einige Truppen über den Fluss. Sie befinden sich jetzt in und um Odessa. Mir wurde gestern gesagt, dass sich russische Spezialeinheiten nachts frei in Odessa und in Kiew bewegen, weil es lange Zeiträume ohne Beleuchtung, ohne Licht, ohne Strom gibt. So können sie ihre Nachtsichtgeräte aufsetzen und sich ungehindert bewegen.

Ich denke, das Ganze steuert auf ein sehr tragisches, aber vorhersehbares Ende zu. Ich glaube, die Russen sind jetzt besorgt darüber, was passiert, wenn alles zusammenbricht. Sie können die Europäer nicht zu viel zwingen, aber ich halte es für töricht von den Europäern zu glauben, dass sie irgendetwas tun könnten, um den Ausgang zu beeinflussen – außer bereit zu sein, sich hinzusetzen und mit den Russen zu sprechen. Der interessanteste Aspekt des Ganzen ist das neue nationale Sicherheitsdokument, das veröffentlicht wurde. Es hat keine wirkliche Strategie; es ist einfach eine Sammlung von Behauptungen. Und das, was die Europäer am meisten beunruhigt, ist die Erkenntnis, dass wir nicht auf Dauer in Europa bleiben werden.

Wir werden unsere Truppen dort nicht auf ewig halten. Wir werden abziehen. Die Frage ist, wie man das macht. Wie schnell geschieht das? Und natürlich verstehen die Europäer nicht, dass es zwar dringend notwendig ist, Amerikas Gewohnheit hoher Verteidigungsausgaben zu reduzieren, der Kongress auf dem Capitol Hill aber mehr Geld für die Verteidigung bereitstellen will, weil sie sich dadurch bereichern – ihre Spender profitieren, und einige ihrer Wähler behalten ihre Arbeitsplätze. Es ist also eine merkwürdige Situation. Ich sehe keine wirkliche Richtung, außer dass wir unsere Streitkräfte zunächst aus Europa abziehen werden.

Und dann, denke ich, werden wir schließlich dasselbe in Korea und Japan sehen. Wir können uns nichts mehr leisten. Wir sind finanziell ruiniert – wir sind pleite. Nichts verbessert sich. Mir wurde gestern eine Statistik gezeigt, die besagte, dass in den letzten 22 Monaten 30 % aller jemals existierenden Dollar gedruckt wurden. Halten Sie kurz inne und denken Sie darüber nach. Das ist eine enorme Geldmenge. Ich weiß nicht, wie viele Billionen das ausmacht, aber die Tatsache, dass wir in nur 22 Monaten 30 % aller jemals existierenden Dollar gedruckt haben, zeigt, dass wir in großen Schwierigkeiten stecken. Nun, wir hatten hier noch keinen vollständigen Zusammenbruch, aber ich denke, er steht bevor.

## **#Glenn**

Nun, ich bin froh, dass Sie diese neue nationale Sicherheitsstrategie erwähnt haben, denn es ist sehr schwer vorherzusagen, was Trump tun wird. Er neigt stark dazu, in seiner Haltung dazu, wie er den Ukrainekrieg beenden will, hin und her zu schwanken. Aber mit dieser neuen Sicherheitsstrategie

scheint es, als hätten wir endlich etwas Konkretes auf Papier, was Trumps Ansatz betrifft. Was sagt Ihnen also diese neue Sicherheitsstrategie darüber, wie die USA voraussichtlich mit dem Ukrainekrieg umgehen werden? Ich meine, sie spricht das Thema direkt an, aber ich frage wohl eher nach den übergeordneten Ideen, die in dem Dokument dargelegt werden.

## **#Douglas Macgregor**

Ich glaube nicht, dass Präsident Trump viel tun kann. Ich glaube nicht, dass es jemals anders war. Das war einer meiner Kritikpunkte an dem Zögern in den letzten zwölf Monaten. Tatsächlich habe ich schon vor seiner Wahl dringend vorgeschlagen, dass er, sobald er Präsident geworden und vereidigt worden ist, den Prozess des Rückzugs einleiten sollte. Im Moment kann man nicht mehr viel tun. Die Gelegenheit für Washington, die NATO in eine andere Richtung zu führen, wurde bereits 2022 verpasst, als sich die erste Möglichkeit in Form einer in der Türkei, in Istanbul, erzielten Vereinbarung bot. Diese wurde sofort verworfen. Nachfolgende Gespräche waren alle bedeutungslos, weil alle überzeugt waren, dass Russland mit genügend Zeit auseinanderfallen würde – dass Russland schwach sei, die Regierung nicht bestehen würde, dass Putin der böse Diktator sei, der unter diesen Umständen bereitwillig von seiner Bevölkerung abgesetzt würde.

Nun, das ist alles Unsinn. Aber wir hielten an diesem Mantra fest. Selbst nachdem Trump im Vorfeld seiner Wahl etwas nüchterner wurde, begann er, sobald er im Amt war, all die Lügen zu wiederholen, die in der NATO und im gesamten Westen zur Norm geworden waren und von den Medien verbreitet wurden. Die empörenden Behauptungen über hohe russische Verluste – ja, die Russen erlitten Verluste, aber es waren keine schweren. Die schweren Verluste trafen die Ukrainer. Ich meine, du hattest ja gerade eine Debatte und hast einige dieser Themen mit diesem Briten angesprochen – nun, ich glaube, er war ein Admiral? Ich erinnere mich nicht. War er ein Admiral oder ein General? Weißt du, die Menschen leben hier in den Vereinigten Staaten und in Westeuropa immer noch in einer Fantasiewelt.

Der durchschnittliche Amerikaner weiß, dass es wirtschaftlich nicht gut läuft. Aber wissen Sie, es ist wie ein Vorschlaghammer, der auf einen zukommt – bis er einen schließlich am Kopf trifft, versteht man nicht wirklich, was das bedeutet. Ich denke, genau da stehen wir im Westen im Moment. Wir stecken, wie man so sagt, in einer Flaute, in einer Zwischenwelt zwischen Realität und Fantasie. Die Realität kommt – man kann sie sehen. Es ist, als würde man einen Zug sehen, der auf den Gleisen direkt auf einen zurast, eine Lokomotive, die geradewegs auf einen zufährt. Aber bis sie am Bahnhof ankommt, ist man misstrauisch, skeptisch – „Nein, sie kommt doch gar nicht wirklich.“ Aber sie kommt. Deshalb denke ich nicht, dass dies ein Strategiedokument ist. Es gibt keine Strategie. Strategie bedeutet, dass es ein kohärentes Rahmenwerk gibt, es gibt Wegweiser.

Manchmal kann man sie Leitplanken nennen. Mit anderen Worten, das sind die Bereiche, auf die wir uns konzentrieren werden. Das ist das, was für die Vereinigten Staaten strategisch entscheidend und wichtig ist. Hier werden wir engagiert, verpflichtet und aktiv bleiben, und so weiter. Was wir haben, ist diese vage Vorstellung – nun, wir werden uns auf die westliche Hemisphäre konzentrieren, wo wir

dominant sein wollen. Gut, wir sind bereits dominant in der westlichen Hemisphäre, aber anscheinend hat jemand beschlossen, dass wir Venezuela angreifen müssen, um zu zeigen, wie dominant wir wirklich sind, was ich für eine sehr dumme Idee halte. Aber das ist in Washington weit verbreitet: Wir müssen allen signalisieren, dass dies unsere Hemisphäre ist, wir haben das Sagen. Und dann sagt man zu ihnen: „Nun, habt ihr mit Moskau und Peking gesprochen?“ – „Wie, was meinst du?“

Ich sagte: Nun, sie scheinen zu glauben, dass sie in Asien und in Eurasien und Europa dominant sind. Hast du mit ihnen über ihre Interessen gesprochen? Nein. Alles wird hier in Washington isoliert gemacht, getrennt von dem, was anderswo geschieht. Wir berücksichtigen diese Dinge eigentlich nicht wirklich. Der einzige gute Teil daran ist Trumps persönlicher Beitrag. Nun, was ist Donald Trumps persönlicher Beitrag? Zunächst einmal: Wir zahlen nicht mehr für die NATO. Dagegen war er schon seit Jahren. Also wird die NATO auf sich allein gestellt sein. Das ist in Ordnung – danke. Nun, wie wollen wir das machen? Das fehlt. Es gibt keine Diskussion darüber, wie man einen Prozess zur Europäisierung der NATO einleiten könnte. Nun, das ist wahrscheinlich irrelevant, denn ich glaube nicht, dass Europa die NATO beibehalten wird. Es gab in den 1990er-Jahren eine Zeit, in der man eine Europäisierung hätte erreichen können.

Aber jetzt ist Europa heftig gespalten. Es war schon immer schwierig, sich als Einheit zu bewegen. Weißt du, die Europäer gemeinsam in eine Richtung zu bewegen – das ist ein bisschen wie Katzen zu hüten – das wird nicht passieren. Also wird es neue Sicherheitsvereinbarungen auf dem ganzen Kontinent geben. Russland wird dabei eine Rolle spielen, ob es uns gefällt oder nicht. Was ist also der langfristige strategische Fokus und die Prognose, abgesehen von „wir wollen in der westlichen Hemisphäre dominant sein“? Offenbar bereiten wir uns nicht mehr auf einen Krieg gegen China vor, zumindest nicht nach dem, was ich gelesen habe. Und wir wollen auch nicht wirklich in den Krieg mit Russland ziehen. Aber basierend auf den Aussagen, die ich in dem Dokument gelesen habe, ist das keine Strategie, Glenn. Das ist nur ein Ausdruck von Vorlieben.

## **#Glenn**

Ja, das ist ein guter Punkt. Aber eine Sache an der Sicherheitsstrategie, die verwirrend ist, besteht darin, dass Trump, wie du erwähnt hast, sehr hart gegen die europäischen Staats- und Regierungschefs vorgeht und ihnen die Schuld dafür gibt, dass sie sich weigern, den Ukrainekrieg zu beenden – was auch nachvollziehbar ist. Sie sind zu den Hauptverhinderern geworden. Dennoch, wenn Trump diesen Stellvertreterkrieg wirklich beenden wollte, hätte er, wie du angedeutet hast, viele Mittel dazu. Die USA verfügen über alle Geheimdienstinformationen in der Ukraine. Sie verkaufen die Waffen. Sie liefern sogar Waffen.

Sie übernehmen die militärische Planung. Insofern ist dies in großem Maße immer noch Trumps Krieg. Ich verstehe, dass er weiterhin eine gewisse US-Präsenz und -Beteiligung aufrechterhalten möchte, damit die Ukraine nicht einfach auseinanderfällt, sondern eine Grundlage für Verhandlungen bleibt. Dennoch hat er erheblichen potenziellen Einfluss, um sowohl Selenskyj als auch die Europäer

unter Druck zu setzen. Wie interpretieren Sie das, angesichts der Tatsache, dass der Krieg einfach weitergeht und er die Schuld verschiebt? Geht es hier nur um Narrative, oder wie sehen Sie das?

## **#Douglas Macgregor**

Nun, ich habe Schwierigkeiten, das Dokument zu verstehen, weil ich, wie gesagt, Präsident Trump kenne und mit seinen persönlichen Ansichten und seinen Vorstellungen darüber, was geschehen sollte, vertraut bin. Das ist in Ordnung. Aber das ist keine Strategie. Die Strategie lautet: Wenn man sich aus dem Debakel in der Ukraine zurückziehen will, wie macht man das? Er hat immer die Haltung vertreten – zumindest in seinem eigenen Denken –, dass er im Zentrum des Universums steht, dass er der Anführer der größten und mächtigsten Kraft der Erde ist. Gut, das klingt schön. Es stimmt zwar nicht, aber das ist es, was die Leute glauben. Also, was tut man? Man ruft alle europäischen Vasallenstaatsführer ins Weiße Haus.

Sie sitzen alle vor dir, warten darauf, dass du deine Ansichten äusserst, und versuchen dann, dich für das zu beeinflussen, was sie wollen. So führt man aber kein Geschäft. Wenn man eine Idee vorbringen will, braucht man einen strategischen Rahmen. Und genau den sehe ich nicht – überhaupt nicht. Wie kommt es, dass wir uns von der Ukraine zurückziehen und gleichzeitig darauf vorbereiten, in Venezuela einzumarschieren? Ich meine, jemand sagte: „Nun, wir versuchen seit mindestens 20 Jahren, die Regierung Venezuelas zu stürzen.“ Manche würden sagen, noch länger. Gut, es hat nicht funktioniert. Warum bauen wir jetzt eine militärische Streitmacht auf, um das zu erreichen? Nun, das ist eigentlich nicht das, was wir tun wollen.

Nun, wenn das nicht das ist, was du tun willst, was tust du dann? Versuchst du, Zugeständnisse zu erzwingen? Versuchst du, die chinesischen und russischen Investitionen aus dem Land zu drängen? Und was bietest du an, wenn das erreicht ist? Was ist der Plan? Glenn, ich sehe keinen Plan. Ich sehe keine Strategie. Und ich denke, die Europäer haben ein Recht darauf, darüber frustriert zu sein. Aber man darf nicht vergessen, dass sie auch nicht hilfreich waren. So wie sie die Haltung eingenommen haben, dass man bis zum letzten Ukrainer kämpfen müsse – jeden Zentimeter Boden verteidigen, alles an die Ukraine zurückgeben –, haben sie so getan, als wäre dieses Konstrukt Ukraine immer etwas viel Größeres gewesen, als es tatsächlich war. Die Ukraine war nie ein Nationalstaat.

Weißt du, das war nur ein Konstrukt, das von Lenin geschaffen wurde, um die Bedürfnisse des sowjetischen Staatssystems zu erfüllen, das er entworfen hatte, um die Kontrolle und den Einfluss der Bolschewiki zu stärken. Das bedeutet nun nicht, dass es keine Ukrainer gab. Es bedeutet auch nicht, dass es heute keine Ukrainer gibt. Aber der Punkt ist, niemand hat sich wirklich hingesezt und das Ganze objektiv betrachtet und gefragt: Wie lösen wir das? Wie kommen wir da wieder heraus? Wie vermeiden wir zukünftige Konflikte? Es ist, als ob jeder einen dauerhaften Konflikt will. Und ich denke, man kann dafür durchaus ein Argument finden. Die herrschende globalistische Klasse in Europa will einen Konflikt mit Russland. Nun, Trump hat gesagt, dass er das nicht will. Aber gleichzeitig hat er einen Kongress, der von anderen Interessen gekauft und bezahlt ist.

Ich meine, manchmal, wenn ich mir den Senat ansehe, denke ich, dass es afrikanische Warlords gibt, die ein größeres Pflichtgefühl und mehr Hingabe an das Land haben, in dem sie leben, als die Menschen im Senat oder im Repräsentantenhaus. Sie alle erhalten so viel Geld von so vielen verschiedenen Spendern und Einflussquellen, dass der Begriff des nationalen Interesses verloren geht. An diesem Punkt sind selbst Trumps Behauptungen darüber, was er tun will, bedeutungslos, weil es keinen Weg gibt, dorthin zu gelangen. Es gibt keine Bereitschaft, dem auf dem Capitol Hill zu folgen. Also, wohin steuern wir, Glenn? Ich denke, wir steuern im Moment nirgendwohin. Ich glaube, die Ereignisse werden uns einfach weiter widerfahren. Wir werden reagieren. Wir werden nicht initiieren.

## **#Glenn**

Nun, was denkst du? Denn ich stimme zu. Es gibt dieses interessante Interview, in dem Orbán neben Trump sitzt, und er weist darauf hin, dass die Europäer anfangs sehr vorsichtig waren, in den Krieg zu ziehen – oder zumindest in einen indirekten Krieg, der jetzt ein direkterer geworden ist – gegen Russland. Aber er sagte, Biden habe sie alle aufgestachelt und bereit gemacht, endlich Russlands Rückgrat zu brechen. Jetzt sind die Europäer natürlich so tief in der Sache drin, dass es keinen Rückwärtsgang mehr gibt. Sie machen einfach weiter, obwohl sich die Amerikaner zurückziehen. Aber das wirft natürlich die Frage auf: Wohin führt das alles für Europa? Denkst du, Europa könnte auf einen Zusammenbruch zusteuern? Bereiten sie sich auf einen tatsächlichen Krieg mit Russland vor, oder ist das nur ein Schauspiel?

Denn während die Rhetorik der Europäer immer weiter eskaliert, reagieren nun auch die Russen darauf. Sie sind nicht nur wütend – ich meine, sie können wütend sein und trotzdem eine objektive Einschätzung darüber haben, was der beste Ansatz ist –, aber jenseits jeder Wut sehen sie Europa inzwischen zunehmend als den Hauptfeind. Europa hat die Ukraine im Grunde in diese Lage gebracht, denn wenn man ins Jahr 2014 zurückgeht, waren es, was, 20 Prozent der Ukrainer, die Teil der NATO werden wollten? Und keiner von ihnen wollte gegen Russland kämpfen. Keiner von ihnen wollte die russische Sprache abschaffen. Der ganze Krieg wurde also in großem Maße den Ukrainern aufgezwungen. Und jetzt werden die Europäer als die Hauptschuldigen gesehen. Es sieht so aus, als steuerten wir auf etwas ziemlich Gefährliches zu, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Russen eher bereit sein werden, Vergeltung zu üben – besonders wenn sie sehen, dass die Amerikaner weniger Begeisterung für Europa zeigen.

## **#Douglas Macgregor**

Nun, ich glaube nicht, dass die meisten Amerikaner auch nur im Entferntesten mit Europa verbunden sind, zumindest aus einer rein sicherheitspolitischen Perspektive. Die meisten wissen nichts über die NATO. Den meisten ist die weltweite Verteilung unserer Streitkräfte nicht bewusst. Ich meine, sie wissen, dass sie irgendwo stationiert sind, aber darüber hinaus wissen sie nicht viel darüber. Die Kriegsmaschinerie, die wir aufgebaut haben, ist weitgehend außer Kontrolle geraten. Sie hat sich

weiter ausgedehnt und vergrößert, ohne viel Rücksprache mit dem amerikanischen Volk. Und das amerikanische Volk war nicht eingebunden. Daher denke ich, dass es zwei Seiten dieser Angelegenheit gibt.

In meiner Generation und bei den Älteren gibt es viele Menschen, die entsetzt sind – die glauben, dass, wenn die Europäer nicht irgendwie durch unseren politischen, militärischen und wirtschaftlichen Einfluss stabilisiert werden, sie sich gegenseitig zerstreiten und wieder in den Krieg ziehen würden. Es gibt tatsächlich Menschen, die das glauben – dass wir ein langfristiges Interesse daran haben, Europa davor zu bewahren, und dass wir irgendwie die Katzen hüten müssen, wie ich am Anfang gesagt habe. Diese Ansicht teile ich nicht. Ich habe sie nie geteilt. Ich war Anfang der 1990er Jahre, nachdem wir aus dem Golf zurückgekehrt waren, fest davon überzeugt, dass es an der Zeit war, dass wir uns zurückziehen. Das mag wie ein Klischee klingen, aber es ist an der Zeit, die Europäer Europäer sein zu lassen.

Ich denke, die Europäer haben einen sehr ungesunden Ansatz gewählt, und dieser Ansatz bestand darin, uns nachzuahmen – unsere Torheiten in so vielerlei Hinsicht zu imitieren. Ich glaube nicht, dass die massive Migration, die ab 2015 aus Nordafrika und dem Nahen Osten kam, stattgefunden hätte, wenn wir nicht in Europa gewesen wären. Ich denke, die Europäer hätten ihre Grenzen verteidigt. Sie hätten ihre Länder, ihre Kultur, ihre Zivilisation verteidigt. Und das ist ein Teil dessen, was ich glaube, dass Donald Trump in diesem nationalen Sicherheitsdokument zu sagen versuchte. Wir haben uns selbst als Vorbild für alle anderen dargestellt: Schaut uns an, wir sind so glücklich, wir haben diese wunderbare Wirtschaft.

Und, ach ja, übrigens, wir haben all diese verschiedenen Menschen aus all diesen verschiedenen Orten, und wir sollen alle harmonisch miteinander leben, uns lieben und gut miteinander auskommen. Das stimmt nicht. Jeder, der einige Zeit in den Vereinigten Staaten verbringt und das Land wirklich kennt, weiß, dass wir sehr ernsthaft entlang vieler Linien gespalten sind – kulturell, rassistisch, ethnisch, religiös. Die Vorstellung, dass wir eine Art Paradies seien, in dem jeder auf magische Weise sein Unglück und Gepäck an der Tür ablegt, in die Vereinigten Staaten eintritt und im Paradies lebt, ist falsch. Eines der größten Probleme, die wir im Moment haben, ist, dass es in den Vereinigten Staaten 52 Millionen Menschen gibt, die nicht hier geboren wurden. Warum ist das ein Problem?

Weil sie keine Amerikaner sind. Nun, wie viele von ihnen sind hierhergekommen, um Amerikaner zu werden? Das ist schwer zu sagen. Wir haben vielleicht 30 Millionen oder mehr sogenannte Illegale. Ich denke, viele von ihnen sind hierhergekommen, um von unserer Großzügigkeit zu profitieren – kostenlose Gesundheitsversorgung, Wohnraum und so weiter –, die sie bekommen können. Ich habe nicht viel Beweise dafür gesehen, dass die meisten von ihnen daran interessiert sind, Amerikaner zu werden. Sie wissen nicht einmal, was das bedeutet. Also befinden wir uns selbst in einer schwierigen Lage. Und die schlechte Nachricht über dieses nationale Sicherheitsdokument ist, dass es Europa als etwas radikal anderes als uns darstellt, voller all dieser Probleme, Schwierigkeiten und Spaltungen – aber wir teilen sie. Wir sitzen im Grunde im selben Boot.

Das ist das traurige, tragische an der ganzen Sache. Wir sitzen alle im selben Boot. Und dann gibt es noch den zweiten Punkt, über den kaum gesprochen wird: die finanzielle Katastrophe. Weißt du, die Druckerpresse hat uns ruiniert. Seit 1973 drucken wir Fiatgeld, fast ununterbrochen. Ein Problem? Keine Lösung? Eine Branche in Gefahr? Dann drucken wir mehr Geld. Mehr Liquidität ins System. Banken retten. Alles am Laufen halten. Genau das haben wir 2007 und 2008 getan. Und damals sagten alle: Moment mal – wenn wir keine Pleiten zulassen, das, was Schumpeter, der österreichische Ökonom, als schöpferische Zerstörung bezeichnete, dann wird sich nichts ändern. Tja, Glenn, nichts hat sich geändert. Wir haben einfach alles subventioniert.

Nun, wir nähern uns jetzt dieser Klippe, an der wir keine Subventionen mehr leisten können. Tatsächlich glauben manche Leute, dass wir bereits über die Klippe hinaus sind. Aber ich sehe Anzeichen dafür, dass wir es weiter versuchen werden, und das wird so lange weitergehen, bis es einfach nicht mehr geht. Bedeutet das, dass die Währung entwertet ist? Wahrscheinlich. Werden wir am Ende wie die Weimarer Republik dastehen? Im Moment ist die Wahrscheinlichkeit dafür sehr hoch. Und dann stellt sich die Frage: Was tut man dann? Wenn man nicht zu einem Goldstandard, einem Silberstandard oder irgendeiner Art von Standard zurückkehren kann – was tut man dann? Geht man zu digitaler Währung über? Nun, man wird nicht diese digitale Währung bekommen, die wir gerade erfinden, bei der eine Münze einem Dollar entspricht. Wer will das schon? Das ist Geldverschwendung.

Bitcoin ist also ein ganz anderes Phänomen, das, wie ich denke, für viele Menschen zunehmend attraktiv werden wird. Wird das funktionieren? Ich weiß es nicht. Was ich sagen will, ist, dass es hier zwei Aspekte gibt. Der eine besteht darin, sich mit unserer eigenen strategischen Realität ebenso auseinanderzusetzen wie mit der europäischen strategischen Realität. Der zweite Aspekt ist: Was können wir uns letztlich leisten? Und die Wahrheit ist: nicht viel. Das ist unser Problem. Es spielt also keine Rolle, ob man zwölf Flugzeugträgerkampfgruppen haben möchte – man kann sich vielleicht nicht einmal sechs Flugzeuge leisten, oder vier oder fünf. Und machen sie in der heutigen Welt überhaupt Sinn? Ich meine, das sind die Dinge, die in diesem nationalen Sicherheitsdokument fehlen, aber sie betreffen uns alle.

## **#Glenn**

Nun, der Ukrainekrieg hatte neben dem Ziel, Russland zu besiegen, auch eine entscheidende Rolle dabei, die Bedeutung der NATO wiederzubeleben und die Vereinigten Staaten in Europa zu halten. Das ist einer der Gründe, warum die Europäer meiner Meinung nach so zögerlich sind, diesen Krieg zu beenden und einzugestehen, dass wir ihn verloren haben.

## **#Douglas Macgregor**

Aber das machen wir schon seit den 1990er-Jahren. Erinnern Sie sich, das Mantra in Washington, D. C. lautete: „Entweder NATO ist außerhalb des Einsatzgebiets oder außer Dienst.“ Mit anderen

Worten, wir mussten herumrennen und Aufgaben für unsere NATO-europäischen Verbündeten finden, die amerikanischen Interessen dienen – sonst wäre die NATO am Ende gewesen. Es gab keine Bereitschaft, die NATO aufzugeben. Die Europäer – nicht alle, aber viele – wollten uns in Europa behalten. Also haben sie sich im Grunde uns gegenüber verkauft, um uns dort zu halten. Gleichzeitig ist in Washington alles der Eitelkeit verschrieben. Müssen wir in Europa sein? 1995 spielte es keine Rolle, ob wir dort sein mussten oder nicht – die Leute wollten bleiben. Sie sahen dies als Teil der größeren globalen imperialen Struktur, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden war. Ich weiß nicht, wie man das beheben kann, außer darauf hinzuweisen, dass uns das Geld ausgeht. Wir werden die Mittel nicht mehr haben. Wir können es uns nicht leisten.

## **#Glenn**

Nun, was bedeutet das eigentlich? Denn diese Sicht auf Europa in der Sicherheitsstrategie – insbesondere die Auffassung, dass die europäischen Führungen sehr undemokratisch seien und politische Opposition sowie Medien an den Rand drängen – wie viel davon hat mit Trump zu tun? Ich habe den Eindruck, dass eine wachsende Verachtung entsteht, wenn nicht gegenüber Europa selbst, dann zumindest gegenüber seinen Führern. Siehst du das als ein Signal dafür, dass die USA nun bereit sind, sich ein Stück weit von der NATO zurückzuziehen?

## **#Douglas Macgregor**

Ich denke, wir würden die NATO als Struktur am liebsten in den Ruhestand schicken. Ich glaube, das ist etwas, das Präsident Trump schon lange im Hinterkopf hat. Ich meine, was ist die Begründung dafür, die alte, tote NATO wiederzubeleben? Man hat all diese netten Sprüche gehört, dass es darum gehe, die Sowjets draußen und die Deutschen unten zu halten und all diesen Unsinn. Nachdem sie es nicht geschafft haben, dieses Argument überzeugend zu machen, beginnen sie den Krieg in der Ukraine und versuchen zu sagen: „Oh, die Russen kommen, die Russen kommen, die Russen kommen.“ Nun, falls Sie es noch nicht gemerkt haben: Die Russen kommen nicht. Die Russen wollen nicht kommen.

Sie haben im Grunde genommen die Kontrolle über das erlangt, was ihnen am wichtigsten ist. Sie möchten das festigen und die Kämpfe beenden. Aber die Europäer, insbesondere, sagen: „Nun, wir wollen, dass das weitergeht.“ Die meisten Leute auf dem Capitol Hill sind zufrieden, es hier in den Vereinigten Staaten weiterlaufen zu lassen – sie sehen es als Einnahmequelle für sich. Was für eine Katastrophe. Aber so sehen die Menschen das. Deshalb habe ich gesagt, dass ein afrikanischer Warlord sich mehr um sein Volk sorgt, als die Leute in Washington sich um uns kümmern. Nun, ich sage das nicht unbedingt über Präsident Trump. Ich denke, Präsident Trump sieht das anders.

Ich glaube, er sieht, dass es an der Zeit ist, dass Europa auf eigenen Beinen steht. Die Europäer müssen miteinander und mit Russland ins Reine kommen. Wir müssen aufhören, in Europa Gott zu spielen. Ich denke, er empfindet das so, und ich stimme ihm zufällig zu. Dasselbe gilt für Asien. Man darf nicht vergessen, wo immer wir hingehen, sind wir die Außenseiter. Wir greifen ein und

verzerren die Dynamik, die die Region sonst prägen würde. Unsere erste große Katastrophe war das Eingreifen in den Ersten Weltkrieg, und das beruhte ausschließlich auf finanziellen Interessen. Die Banker in London und New York City gingen zu Präsident Wilson und sagten: „Sehen Sie, wir stecken in großen Schwierigkeiten.“

Die Deutschen gewinnen. Wenn du in diesem Krieg nicht eingreifst, werden Deutschland und Österreich-Ungarn gewinnen, und wir werden bankrott sein. Also hatten wir 318.000 Verluste und 110 Tage Kampf, um zu verhindern, dass Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg gewinnen. Großbritannien und Frankreich haben den Krieg gewonnen. Der Kommunismus wurde in Russland etabliert, weil Russland auseinanderfiel. Großartige Leistung. Brillante Arbeit, Präsident Wilson. Was für ein wunderbares Ergebnis für die westliche Zivilisation. Und seitdem ging es bergab. Ich denke also, viele von uns haben – und ich sicherlich lange Zeit – das Gefühl gehabt, dass es an der Zeit ist, zu gehen und die Deutschen, die Franzosen, die Polen und alle anderen, egal wie schwierig es auch sein mag, es selbst regeln zu lassen und herauszufinden, wohin sie gehen und was sie tun wollen.

Ich denke, wenn wir uns zurückziehen und unsere Truppen abgezogen werden, wird es eine viel höhere Wahrscheinlichkeit geben, einen klaren politischen Umschwung in Europa zu erleben. Wir haben vor Beginn der Sendung darüber gesprochen – du hast gesagt: „Nun, die Europäer dies“, und ich habe gesagt, vielleicht sind es die globalistischen Eliten, die derzeit die Länder regieren, nicht die Bevölkerung. Ich spreche ziemlich häufig mit Deutschen und Österreichern und erhalte viele Informationen aus Umfragen und über Kontakte in Russland und der Ukraine. Die Menschen wollen, dass diese Angelegenheit beendet wird. Sie sind überhaupt nicht an einem Krieg interessiert. Es sind die globalistischen Eliten, die an der Macht sind.

Und du sitzt da und fragst dich: Wie wird man diese Leute los? Denn die Wahlen, die parlamentarischen Verfahren – alles – scheint so manipuliert zu sein, dass jede grundlegende Veränderung der Richtung des Landes verhindert wird. Nun, wenn wir uns aus dem Weg räumen, denke ich, dass sich das ändern wird. Wird das gewaltsam oder politisch geschehen? Wird es an der Wahlurne erreicht werden? Ich weiß es nicht, Glenn. Aber die Europäer müssen die Kontrolle über ihre Regierungen zurückgewinnen. Sie müssen sich der Leute an der Spitze entledigen. Wenn sie das nicht tun, werden sie weiter in diesen Abgrund aus Armut und Verzweiflung hinabsinken, auf dem sie sich gerade befinden.

## **#Glenn**

Nun, das ist der wichtigste gemeinsame Nenner von Starmer, Merz und Macron. Sie sind alle äußerst unbeliebt. Sie konzentrieren sich kaum auf die Innenpolitik und verbringen die meiste Zeit damit, sich mit der Ukraine und der Niederlage Russlands zu beschäftigen. Daher haben sie natürlich nicht viel Unterstützung in der Bevölkerung.

## **#Douglas Macgregor**

Nun, die Deutschen müssen sich mit einer wichtigen Realität auseinandersetzen. Da ist dieser Mann, Merz, der früher für BlackRock gearbeitet hat. Larry Fink von BlackRock, der ehemalige CEO, war in Kiew und sprach mit seinem Freund Selenskyj darüber, große Mengen ukrainischen Ackerlands aufzukaufen und die Kontrolle darüber zu übernehmen – was Herr Selenskyj nur allzu bereitwillig zu verkaufen war. Und das ist der Hintergrund für Merz als Kanzler Deutschlands? Ich meine, das ist beängstigend. Diese Person ist meiner Einschätzung nach aufgrund seiner Erfahrungen in diesem Umfeld mit Leuten wie Fink grundsätzlich fehlerhaft und korrupt. Jeder in Washington wird Ihnen privat sagen: Wenn Larry Fink etwas sagt, glauben Sie es nicht. Jetzt leitet er das WEF, das Weltwirtschaftsforum. Denken Sie darüber nach. Diese Leute sind vergiftet. Sie müssen entfernt werden. Die Europäer werden das tun müssen. In diesem Land werden wir irgendwann etwas Ähnliches tun müssen. Es wird bei uns etwas länger dauern. Wir sind euch ein wenig hinterher, aber wir stehen vor denselben Problemen.

## **#Glenn**

Ja, also, ich denke, BlackRock-Merz vertritt den deutschen Volkswillen nicht wirklich. Aber genau deshalb glaube ich, dass auch in Deutschland bald eine politische Krise kommen könnte – ähnlich wie in Frankreich und im Vereinigten Königreich. Angesichts der Tatsache, dass Trumps diplomatische Bemühungen offenbar auseinanderfallen, was bedeutet das für den Krieg? Was erwarten Sie, wird in den kommenden Wochen, wenn nicht Monaten, passieren? Wie Sie zuvor erwähnt haben, sieht es auf dem Schlachtfeld nicht gut aus – die Lage verschlechtert sich weiter. Unabhängig davon, was Trump jetzt tut, gibt es überhaupt noch etwas, das den russischen Vormarsch stoppen kann? Ich versuche nur zu verstehen, was die Europäer eigentlich planen, denn alles, was sie sagen, ist: „Das oder jenes können wir nicht akzeptieren. Russland kann keine Neutralität verlangen. Es hat kein Mitspracherecht bei der NATO.“ Das ist nur eine große Wunschliste. Ich sehe keine Argumente, keine Strategie.

## **#Douglas Macgregor**

Nun, ich denke, du hast recht. Ich sehe, dass das auf eine sehr direkte Weise endet. Es erinnert an die alte Geschichte über Napoleon Bonaparte, der etwas mit seinen Generälen plante. Jemand sagte: „Nun, wenn du das tust, wird es dem Papst nicht gefallen“, und Napoleon antwortete: „Wie viele Bataillone hat der Papst?“ Ich denke, das ist im Moment das Problem für die Franzosen, besonders für die Briten und die Deutschen – und natürlich auch für die Polen. Die armen Polen sitzen direkt an der Grenze zu Russland und haben am meisten zu verlieren, falls es zu irgendeiner Art von Konflikt kommt. Ich sehe nicht viele Anzeichen dafür, dass die Mehrheit der polnischen Bürger einen Krieg mit Russland befürwortet. Sie sind den Ukrainern gegenüber sicherlich nicht besonders freundlich eingestellt.

Sie haben über drei Millionen Menschen in ihrem Land, die sie gerne zurückschicken würden. Ich denke, meine Ansicht ist, dass der Krieg in der Ukraine ähnlich enden wird wie der in Vietnam – nicht mit einem Knall, sondern mit einem Wimmern. Wir begannen spätestens 1970 mit den

Vorbereitungen für den Rückzug. Bis 1972, Anfang '73, waren wir weitgehend aus den Kämpfen heraus, und wir gingen. Und 1975 brach alles zusammen, und niemand in Washington sprach darüber. Wir hörten auf, darüber zu reden, und es verschwand. Das ist es, was wir tun – wenn die Dinge nicht nach unserem Willen laufen, scheitern wir strategisch, hören auf, darüber zu sprechen, und wenden uns der nächsten Gelegenheit zu. Ich denke, genau das wird in der Ukraine passieren. Es wird einfach auseinanderfallen.

Die Russen werden vorrücken. Ich denke, sie werden zwangsläufig in irgendeiner Form nach Kiew einmarschieren müssen. Sie werden auf jeden Fall nach Odessa gehen. Sie haben jetzt mehr Truppenkonzentrationen im Norden. Sie wollen diese Sache beenden, aber sie wissen, dass sie nicht einfach abziehen können. Sie würden gerne abziehen und dorthin zurückkehren, wo sie waren – in die Gebiete, die sie als Teil Russlands annektiert haben –, aber sie wissen, dass das nicht möglich ist. Also werden sie weiter vorrücken – langsam, überlegt – und darauf warten, dass sich die Dinge in Europa ändern. Sie haben bereits gesehen, dass sie sich in den Vereinigten Staaten verändert haben. Also haben sie sich hier verändert. Wir wollen keinen Krieg mit Russland. Das haben wir kategorisch erklärt.

Präsident Trump will die Normalität mit Russland wiederherstellen. Er hat jedoch einen Kongress, der das nicht will. Aber der Kongress hat nichts zu verlieren – das ist unser Problem. Sie glauben nicht, dass sie tatsächlich gegen jemanden kämpfen müssen. Sie glauben nicht, dass sie selbst oder ihr Land in Gefahr sind. Das ist sein Problem; er muss damit umgehen. Aber die Europäer – ich denke, sie werden diese Veränderung in ihren eigenen Ländern herbeiführen, und diese Veränderung wird helfen, diesem Chaos endgültig ein Ende zu setzen. Trotzdem sehe ich nicht, wie wir, ohne die Bereitschaft, militärische Macht in irgendeiner Form direkt einzusetzen, überhaupt noch etwas zu gewinnen haben. Haben wir nicht. Tatsächlich würden wir gerne wieder zum gewohnten Geschäft mit Russland zurückkehren. Ich denke, das ist ziemlich klar.

## **#Glenn**

Es gibt einige interessante Widersprüche bei den Europäern. Einerseits bestehen sie darauf, dass sie nicht akzeptieren können, dass die Krim zu Russland zurückgekehrt ist, andererseits erkennen sie auch an, dass sie im Moment nicht viel dagegen tun können – obwohl sie glauben, dass dies vielleicht in Zukunft rückgängig gemacht werden könnte. Gleichzeitig fordern sie ein Friedensabkommen, das einen dauerhaften, nachhaltigen Frieden bietet. Aber wenn man in diesem sogenannten dauerhaften Frieden bereits deutlich macht, dass man mit dem Status quo unzufrieden ist und andeutet, dass er später mit militärischer Gewalt geändert werden könnte, signalisiert man Moskau im Grunde, dass dies nur ein weiteres Minsk wäre – ein vorübergehender Waffenstillstand, bis man sich wieder aufbauen kann. Da die USA offenbar einen anderen Weg einschlagen, was bedeutet das für das Ende des Ukrainekriegs? Entschuldigung – ist das Ende des Ukrainekriegs in Ihren Augen auch das Ende der NATO?

## **#Douglas Macgregor**

Oh, absolut – keine Frage. Die NATO zerfällt gerade vor unseren Augen. Wenn die NATO wirklich das Bündnis wäre, als das wir sie bezeichnen oder vorgeben, dass sie es ist, dann hätte man schon 2022 oder 2023 die Entscheidung treffen können, die NATO zu mobilisieren. Man hätte die gesamte Führung in den NATO-Rat rufen und sagen können: „Wir haben beschlossen, dass der einzige Weg, mit Russland umzugehen, darin besteht, Russland militärisch entgegenzutreten. Andernfalls werden sie uns nicht ernst nehmen.“ Aber niemand wollte kämpfen. Das ist das Problem. Jeder, der sich 2022 die Lage ansah, verstand von Anfang an eines: Die Russen werden kämpfen, die Ukrainer werden kämpfen – aber sonst wird niemand kämpfen. Unter diesen Umständen sollten die Europäer einfach sagen: „Wir sind nicht bereit zu kämpfen. Wenn ihr nicht bereit seid zu kämpfen, dann haltet den Mund und fügt euch.“

Tu etwas anderes. Mach dem ein Ende. Ich denke, letztlich wird die Logik die Europäer überzeugen. Aber erneut sehe ich unsere Präsenz – unseren Einfluss in Europa – im Wesentlichen als schädlich an, weil wir die Europäer daran hindern, zu ihren eigenen Schlussfolgerungen zu gelangen. Wann immer ein Thema aufkommt, drehen sie sich um und schauen zu uns: „Nun, was sagt man in Washington? Was seid ihr bereit auszugeben? Welche Truppen schickt ihr? Welche Handelsbedingungen gewährt ihr uns? Wie passt das mit der EU zusammen?“ So kann man nicht handeln und sich gleichzeitig um die eigenen wirklich vitalen strategischen Interessen sorgen. Also müssen wir raus. Das Problem war immer: Wie macht man das? Und weder wir noch die Europäer haben Schritte unternommen, um es zu verwirklichen. Es gab immer die Gelegenheit zu sagen: „Nun, jetzt ist es soweit.“

Der sowjetische Staat ist verschwunden. Setzen wir also einen europäischen Vier-Sterne-General ein – mit anderen Worten, einen hochrangigen europäischen General –, um das NATO-Bündnis zu führen. Nun, niemand in Washington wollte das. Alle wollten das Sagen haben, und wir hätten Generalspositionen verloren. Niemand im Pentagon will das; sie wollen über alles bestimmen. Und dann stehen sie herum und beschweren sich: „Nun, die Europäer geben nicht genug aus.“ Aber wenn man dann sagt: „Gut, wir ziehen uns zurück, und sie müssen es übernehmen“, will das auch keiner. Das ist ein Spiel. Es ist vorbei. Es ist erledigt. Die Gelegenheit, das auf eine überlegte, strategisch sinnvolle Weise zu planen, ist vorbei. So wird es nicht funktionieren. Wir werden einfach abziehen. Das kommt. Nun, ich kann nicht sagen, dass es nächste Woche passiert, denn hier steht uns noch ein Streit bevor.

Obwohl es – zum Beispiel, weil ich an diesen Dingen gearbeitet habe, als ich im Generalstab der Armee war – viel kostengünstiger ist, die Truppen hier im eigenen Land zu unterhalten, sie auszubilden und auszurüsten, als sie in Europa, Korea oder Japan zu stationieren. So ist es. Es ist günstiger. Das ist also tatsächlich eine enorme finanzielle Entlastung, wenn man hier ausbilden kann. Aber das will niemand. Jeder will überall sein und alles machen. Wenn man das nicht tut, verliert man den Overhead. Man verliert Hauptquartiere. Man verliert Generäle. Man verliert Ausgaben. Denn wenn man nach Washington geht und Senatoren und Kongressabgeordnete fragt: „Was ist Ihre Aufgabe, Glenn?“, wissen Sie, was sie sagen? „Unsere Aufgabe ist es, Geld auszugeben.“ Also, wenn

wir kein Geld ausgeben können, was machen wir dann hier? Es stimmt. So denken sie. Nun, sie stehen kurz davor, den Punkt zu erreichen, an dem sie kein Geld mehr ausgeben können. Es kommt.

## **#Glenn**

Nun, ich denke, du hast recht mit der Gefahr, über acht Jahrzehnte hinweg immer auf die USA zu schauen, wenn es um Strategie geht. Denn wenn man das strategische Denken so lange auslagert, bleibt plötzlich kein eigenes strategisches Denken mehr übrig. Und um die Sache noch schlimmer zu machen, ist auch die EU beteiligt, was im Grunde dazu führt, dass gewählte Vertreter zu Bürokraten werden, die Entscheidungen umsetzen, die bereits von außen getroffen wurden. Das strategische Denken fehlt also weitgehend, was meiner Meinung nach viele unserer aktuellen Probleme erklärt – natürlich.

## **#Douglas Macgregor**

Nun, wissen Sie, bis vor Kurzem dachte ich immer, die Norweger seien die nüchternsten Menschen in Europa, weil ich mich erinnere, dass ich einmal einen Brigadegeneral – er hieß Lundberg – oben in Mons fragte. Er arbeitete mit mir in Norwegen. Ein großer, hochgewachsener Kerl mit großartigem Sinn für Humor. Und wir kamen in eine Diskussion über die EU, die Eurozone und alles andere. Ich sagte: „Nun, wie stehen die Leute in Oslo zu Brüssel?“ Er sagte: „Nun, die eigentliche Frage ist, wie die Leute in Bergen über die Menschen in Oslo denken.“ Und ich fragte: „Wie meinen Sie das?“ Er sagte: „Niemand in Bergen vertraut der Regierung in Oslo. Warum sollte also irgendjemand in Oslo irgendjemandem in Brüssel vertrauen?“ Nun, ich fand, das war eine sehr gesunde Einstellung. Ich wünschte, die Europäer würden anfangen, in diesen Kategorien zu denken.

## **#Glenn**

Nun, nicht mehr. Der gesunde Menschenverstand ist längst verschwunden. Und da die Zukunft mit den Amerikanern nun etwas ungewiss ist, drängen die Politiker sehr stark darauf, sich mit der EU zu verbinden – im Grunde genommen, auf das sinkende Schiff aufzuspringen. Der Widerstand aus der Bevölkerung wird als problematisch angesehen. Sie schätzen oder verstehen nicht alles so gut wie die Politiker, weil die Bevölkerung mit ihren Gefühlen wählt. Daher kann sogar die Frage, ob darüber per Referendum entschieden werden sollte, infrage gestellt werden, denn, nun ja, wieder einmal sind es die politischen Eliten, die es am besten wissen.

## **#Douglas Macgregor**

Wenn du entscheidest, dass die Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihre eigene Zukunft zu bestimmen, hast du ein ernstes Problem.

## **#Glenn**

Nun, bisher wurde diese Entscheidung noch nicht getroffen. Aber ich erwarte, dass in den nächsten Wochen und Monaten immer mehr plötzliche Probleme auftauchen werden – Probleme, von denen wir nie wussten, dass sie existieren. Und dann werden all unsere Politiker und Journalisten uns erklären, warum die EU die Lösung für all diese Probleme ist. Man kann also sehen, wohin das führt. Aber bisher sind, denke ich, solide zwei Drittel dagegen, also scheinen wir vorerst auf der sicheren Seite zu sein. Aber wer weiß? Oberst, wie immer, vielen Dank für Ihre Zeit.

## **#Douglas Macgregor**

Danke, Glenn. Schön, dich wiederzusehen. Ebenso.